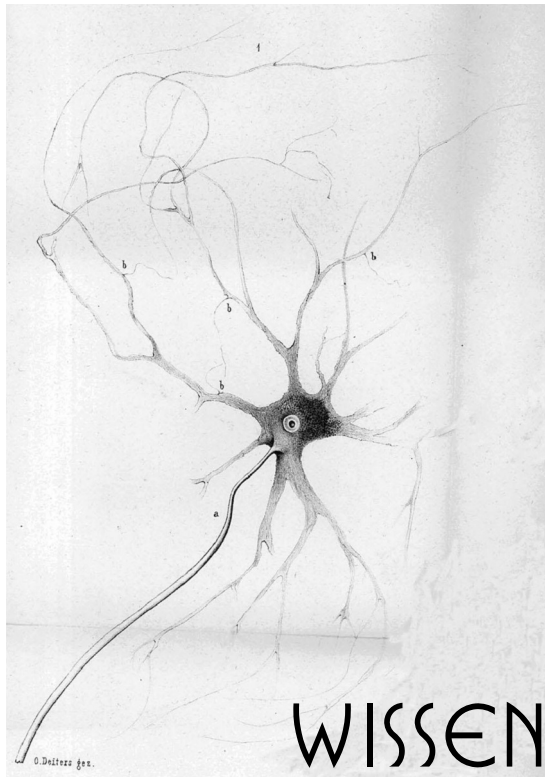


ANTHROPOLITAN



Heft 17 // 2010

Mitteilungsblatt der **GFKA**

Impressum

Titelbild:

Otto Deiters (1865); aus dem Buch:
»Untersuchungen über Hirn und Rückenmark des Menschen und der Säugethiere.«

Herausgeber/innen:

Léa Perraudin
Andreas Kramm
Max Leimstättner

Im Auftrag der

Frankfurter Gesellschaft zur Förderung der Kulturanthropologie e.V.
c/o Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Goethe-Universität Frankfurt
Grüneburgplatz 1
60323 Frankfurt am Main

www.gefka.de
anthropolitan@gefka.de

Satz:
Max Leimstättner

Druck:

Kopierwerk GmbH
Adalbertstraße 21a
60486 Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Bewilligung der VerfasserInnen

Frankfurt am Main
Juli 2011

Editorial	03
ANDREAS KRAMM Neues »Wissen« vom Menschen? Eine Betrachtung neurowissenschaftlicher Erkenntniskonstruktion und deren Rezeption	07
MARTIN DESCHAUER Von schwarzen Kästen und neuronalen Netzen Wissenschaftsforschung in den Neurowissenschaften	15
NORA GEISLER, LAURA PAPACHRISTOS & LENA PAPASABBAS Interested in people who are interested in brains Reflexionen zum Lehrforschungsprojekt »Black Box Brain«	23
JÖRN KLEIN Der Einsatz neuer Medien Virtuelle Repatriierung und kooperative Ausstellungsprojekte	33
MAX LEIMSTÄTTNER Schattendiskurse Filmisches Schaffen als marginalisierte Praxis ethnographischer Wissensproduktion. Ein Plädoyer.	49
GeFKA intern	65
Autorinnen und Autoren	70

Editorial

Liebe GeFKA-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Wissen – ein weites Feld, und doch das, »was die Welt in ihrem Innersten zusammenhält«? Aber genug der Phrasen, denn auf des Pudels vermeintlichen Kern konnten und wollten wir als Redaktion und die Autorinnen und Autoren in ihren Texten nicht stoßen.

Im neuen Anthropolitan wollen wir vielmehr aktuelle Entwicklungen, Fragestellungen und Forschungsperspektiven von Studentinnen, Studenten und Mitarbeitern des Frankfurter Instituts in den Blick nehmen. Das breit angelegte Thema »Wissen« eröffnete die Möglichkeit, verschiedene Aspekte einander zur Seite stellen zu können und im Rückbezug damit auf die Konstruiertheit von Wissen hinzuweisen. In öffentlichen Debatten und populärwissenschaftlichen Darstellungen gestaltet sich der Begriff des Wissens oft als terminologisch fest verankerte Verlässlichkeitszusage, dem eine Synonymie zum Begriff der Wahrheit zugesprochen wird. Die darin implizierte faktische Eigentlichkeit erhebt den Anspruch, Wissen als stabile Universalkategorie auszuweisen und erweckt den Anschein, Wissen sei objektiv und veränderungsresistent in die Welt »einbetoniert« und müsse nur von engagierten Wissenschaftlern »geborgen« werden. Wissen bleibt als Fachvokabel ebenso fragil, reflexionsbedürftig, prozessual und *im flow* wie etwa Kultur, Praxis, Identität, Gender oder Feld. Die Beiträge der Autorinnen und Autoren sind nicht als Überblicksdarstellungen zum Themenkomplex »Wissen« zu lesen, sondern in konkrete Kontexte eingebettet und beziehen sich auf spezifisch kulturalanthropologische Diskurse im Feld der Wissenschaftsforschung und der Visuellen Anthropologie bzw. Medienethnologie. Ihre Annäherung an das Thema der Ausgabe erfolgt über die Reflexion des eigenen Erkenntnisinteresses und deren kulturalanthropologische resp. ethnologische Herausfor-

derungen und Potenziale im Forschungsfeld »Wissen«. In den ersten drei Texten dieser Ausgabe legen den Fokus auf Wissenspraxen und Erkenntniswege der Neurowissenschaften, die in Bezug auf wissenschaftstheoretische Aspekte analysiert werden.

Andreas Kramm betrachtet in seinem Beitrag »Neues >Wissen< vom Menschen? Eine Kritik neurowissenschaftlicher Erkenntnis Konstruktion und deren Rezeption« den Prozess der Wissensgenerierung in der Disziplin der sozialen Neurowissenschaften. Hierzu zieht er ein neurowissenschaftliches Experiment heran und reflektiert daran die Herangehensweise der sozialen Neurowissenschaften im Hinblick auf die Rezeption und Reichweite der gewonnenen Erkenntnisse.

Im Rahmen des aktuell am Institut stattfindenden Lehrforschungsprojekts »Black Box Brain« setzen sich zwei Texte mit aktuellen Entwicklungen und Konzepten der Wissenschaftsforschung und der kulturalanthropologischen Beforschung der Neurowissenschaften auseinander.

Die *Science and Technology Studies* (STS) liefern hier Perspektiven und Konzepte für eine kulturalanthropologische Betrachtung von Wissensfeldern, Wissenspraxen und deren Akteuren. Die STS setzen sich mit den Wechselwirkungen und Verschränkungen zwischen Wissenschaft, Forschung, Technologie und gesellschaftlichen Entwicklungen, sozialen und kulturellen Praxen auseinander und analysieren diese als sozio-technische Konstruktionen.

Als Leiter des Lehrforschungsprojekts »Black Box Brain« beschäftigt sich Martin Deschauer in »Von schwarzen Kästen und neuronalen Netzen – Wissenschaftsforschung in den Neurowissenschaften« mit Erkenntniswegen der Neurowissenschaften, den Beschreibungsformen und Modellierungen des Gehirns und dessen Funktionsweise. Hier werden neurowissenschaftliche Verfahren—Computersimulation und Laborexperimente—als Strategien der Sichtbarmachung betrachtet und mit Konzepten der STS analysiert.

Nora Geisler, Laura Papachristos und Lena Papasabbas stellen in ihrem Text »Interested in people who are interested in brains - Reflexionen zum Lehrforschungsprojekt »Black Box Brain« die Frage nach spezifisch kultur-anthropologischen Perspektiven auf Wissenschaftsforschung im Bereich der Neurowissenschaften und reflektieren diese in Bezug auf methodische und theoretische Herausforderungen im Feld während ihres eigenen Forschungsprozesses.

Bei den letzten beiden Beiträgen bewegen wir uns weg von der Hirnforschung hin zu Reflexionen über den Umgang mit Technologien, die auch zum Repertoire kultur-anthropologischer Repräsentationspraxen gehören. Jörn Klein beschreibt in seinem Beitrag »Der Einsatz neuer Medien – Virtuelle Repatriierung und kooperative Ausstellungsprojekte«, den er auf Basis seiner Magisterarbeit am Institut für Ethnologie der Goethe Universität Frankfurt verfasst hat, den Einsatz neuer Medientechnologien im Kontext möglicher Selbstrepräsentationsstrategien von Vertreter/inne/n autochthoner Gruppen. Er zieht hierzu exemplarisch die kooperative Arbeitsweise diverser Akteure zu einer Online-Ausstellung heran. Max Leimstättner beschäftigt sich in »Schattendiskurse – Filmisches Schaffen als marginalisierte Praxis ethnographischer Wissensproduktion« mit der Rolle audio-visueller Ethnographie im aktuellen Lehr- und Forschungsbetrieb von Instituten der Disziplin Volkskunde/Kultur-anthropologie/Europäische Ethnologie. In einer experimentellen »Begehung« der Wiener Institutsräume werden Feldskizzen und -Notizen zu Akteuren seines »Plädoyers«.

Das Spektrum, das die beitragenden Autorinnen und Autoren in ihren Texten hier aufzeigen, macht die Heterogenität des Feldes »Wissen« erneut zur Arbeitsvokabel. Durch die jeweiligen Themen und Perspektiven, die in den Beiträgen aufgenommen und analysiert werden, ergeben sich die spezifischen Potenziale einer kultur-anthropologischen Herangehensweise. So wollen wir den

Anthropolitan als Mitteilungsblatt der GeFKA weiterhin als gestaltungsoffenen Möglichkeitsraum betrachten, für den sich hoffentlich auch in der nächsten Ausgabe wieder viele Mitwirkende finden.

Auch sonst hat sich in der GeFKA dieses Jahr wieder viel getan. Die Radio-AG geht weiterhin mit viel Erfolg und interessanten Beiträgen monatlich auf Sendung (jeden vierten Freitag im Monat um 14 Uhr auf RadioX / 91.8 Mhz). Die Sendungen sind auf der GefKA-Homepage (<http://www.gefka.de>) nachzuhören.

Unsere diesjährige Fahrt zum »beeld-voor-beeld« Dokumentarfilmfestival in Amsterdam war ein voller Erfolg. Mit der Unterstützung von Sacha Knoche haben wir in Amsterdam als Bachelor- und Masterstudierende des Frankfurter Instituts, Alumni und Externe die Stadt kennengelernt und verschiedene Perspektiven auf filmische Repräsentationen und ethnographische Methoden diskutiert und reflektiert.

Viel Spaß beim Lesen!

Léa Perraudin